

Verhalten der Jagenden „Vor und nach dem Schuss“

Die Mitglieder der Roten Fährte Sense wünschen allen Jägern für die kommende Jagdsaison „**Waidmannheil – wenn’s passt!**“.

Damit die Rote Fährte Sense über die neue Koordinationstelle 079 944 66 13 so wenige Nachsuchen als möglich haben wird, bitte wir Sie folgende Grundsätze zu beachten.

Vor dem Schuss

Bevor der Jäger ein Wildtier beschiesst, muss er sich die folgenden sechs Fragen (siehe Grafik) positiv beantworten können. Erst dann darf er den Abzug betätigen.

Der Jäger wartet stets auf den geeigneten Moment zur Schussabgabe. Fühlt er sich nicht sicher, verzichtet er darauf. So schafft er sich die besten Voraussetzungen für einen wünschbaren Treffer. Beim beschossenen Wild sollte der sofortige Tod eintreten.

Kugelschuss

Bei Paarhufern und beim Raubwild gilt der Treffer seitlich quer durch die Brusthöhle (Kammer- / Blattschuss), das heisst durch Herz und/oder Lunge als optimal.

Unerwünschtes

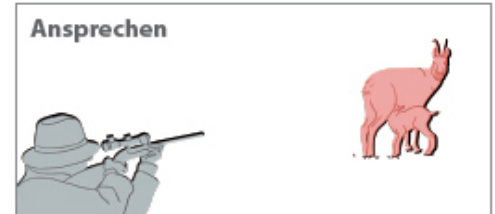
- Kopf- und Trägerschüsse
- Weitschüsse
- Schüsse in den Magendarmstrakt

Die verwendete Munition ist über Erfolg oder Misserfolg mitentscheidend. Grundsätzlich gilt: Je schwerer das Wild desto mehr Energie benötigt das Geschoss, um in den Wildkörper einzudringen. Es muss deshalb mit zunehmender Grösse des Wildes schwerer und härter sein. Bei schwächerem Wild wie z.B. Rehen empfiehlt es sich, ein leichteres und weiches Geschoss zu verwenden.

Schrotschuss

Schrotschüsse über 35 Meter (Stahlschrot über 30 m) sind zu unterlassen. Die Durchschlagskraft der Schrote (Energie) und die Deckung der Schrotgarbe nehmen danach in gravierender Weise ab.

Beim Schrotschuss spielt in Bezug auf die Wirkung die Anzahl der Schrote, die auf den Wildkörper auftreffen, die Hauptrolle. Deshalb wählt man mit Vorteil eine möglichst kleine, dem zu bejagenden Wild jedoch angepasste Schrot Nummer.



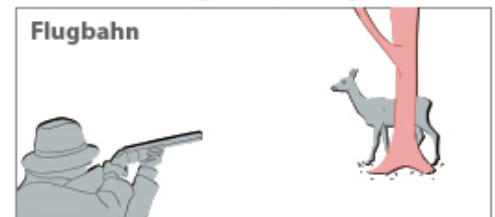
Ansprechen

Ist das Tier vom Gesetz her erlegbar?



Schussdistanz, sicheres Erlegen

Stimmt die Schussdistanz?
Steht das Wild schussgerecht (Trefferlage)?



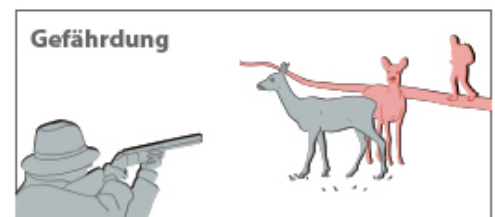
Flugbahn

Hat mein Geschoss freie Flugbahn?



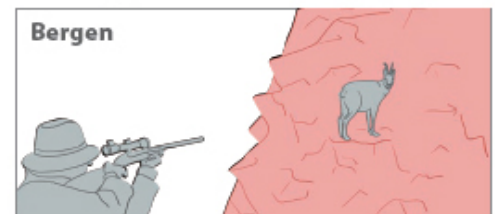
Kugelfang

Habe ich einen geeigneten Kugelfang hinter dem Tier?



Gefährdung

Gefährde ich ausser dem Wild, das ich zu erlegen beabsichtige, niemand und nichts?



Bergen

Kann ich das Wild nach dem Erlegen bergen?

Die folgenden Angaben verstehen sich als Richtwerte.

Tierart	Bleischrotdurchmesser	Stahlschrotdurchmesser
Rehwild	3,5 – (4,25 mm)	Falls möglich, den Schrotdurchmesser um zirka 0,25 – 0,5 mm vergrössern.
Fuchs	3,0 – 3,5 mm	
Enten	2,5 – 3,0 mm	

Während des Schusses

Die Schussabgabe erfolgt immer mit höchster Konzentration und Sorgfalt. Der Schütze muss bei der Schussabgabe «durchs Feuer schauen»: Seine Augen bleiben auf das Wild gerichtet. Nur so kann er beobachten, wie dieses auf den Schuss reagiert (= zeichnet) und in welche Richtung es allenfalls flieht.

Nach dem Schuss

a) Wild wurde erlegt

Nach der Schussabgabe muss der Schütze bereit sein, wenn nötig sofort einen zweiten Schuss abzufeuern. Je nach Art der Waffe ist also unverzüglich nachzuladen. Selbst wenn er sicher ist, dass er das Stück Wild gut getroffen hat, wartet er kurze Zeit, bis er sich diesem nähert. Damit ist garantiert, dass es in Ruhe verenden kann. Anschliessend wird es auf der Einzeljagd umgehend geborgen.

Je nach Jagdmethode, Brauchtum oder kantonalen Vorschriften verläuft das Versorgen des Wildes etwas unterschiedlich.

- Bestimmen des Wildes:
- Erledigung allfälliger administrativer Arbeiten;
- Erweisung der letzten Ehre am Wild:
- Überprüfung des Wildtierkörpers auf äussere Auffälligkeiten (Wildbrethygiene);
- Schalenwild: Aufbrechen. Während der „roten Arbeit“ des Wildes Überprüfung auf innere Auffälligkeiten (Wildbrethygiene);
- Vor allem während der wärmeren Jahreszeiten möglichst rascher Abtransport zwecks Kühlung des Wildbrets (Wildbrethygiene).

b) Wild liegt, ist aber nicht tot (verendet)

In seltenen Fällen liegt das beschossene Tier, kann aber aus irgendwelchen Gründen nicht verenden und muss deshalb unverzüglich getötet werden.

Nachschiessen: Wenn die Sicherheitsvorschriften es zulassen, soll aus der gleichen Position ein weiteres Mal geschossen werden. Dabei ist zu beachten, dass der zweite Schuss mit Bedacht abgegeben wird und somit tödlich ist. Ob möglicherweise Wildbret beschädigt wird, ist in einem solchen Fall von zweitrangiger Bedeutung.

Fangschuss: Liegt das beschossene Wild uneinsehbar (z.B. hinter einem Baum), geht man vorsichtig heran. Folgende Punkte müssen beachtet werden:

- Der Jäger nähert sich dem verletzten Tier wenn immer möglich von hinten.
- Bei ungenügendem Kugelfang wird der eigene Standort so geändert, dass der Fangschuss niemanden gefährdet. Nur in absoluten Ausnahmefällen wird das Tier zu einem genügenden Kugelfang verschoben.
- Nach Möglichkeit auf den Kopf (Haupt) oder den Hals (Träger) schiessen.

Der Umgang mit speziellen Fangschusswaffen ist unbedingt vorher zu üben, da ihr Einsatz oft unter Stress erfolgt.

c) Wild liegt nicht und ist flüchtig

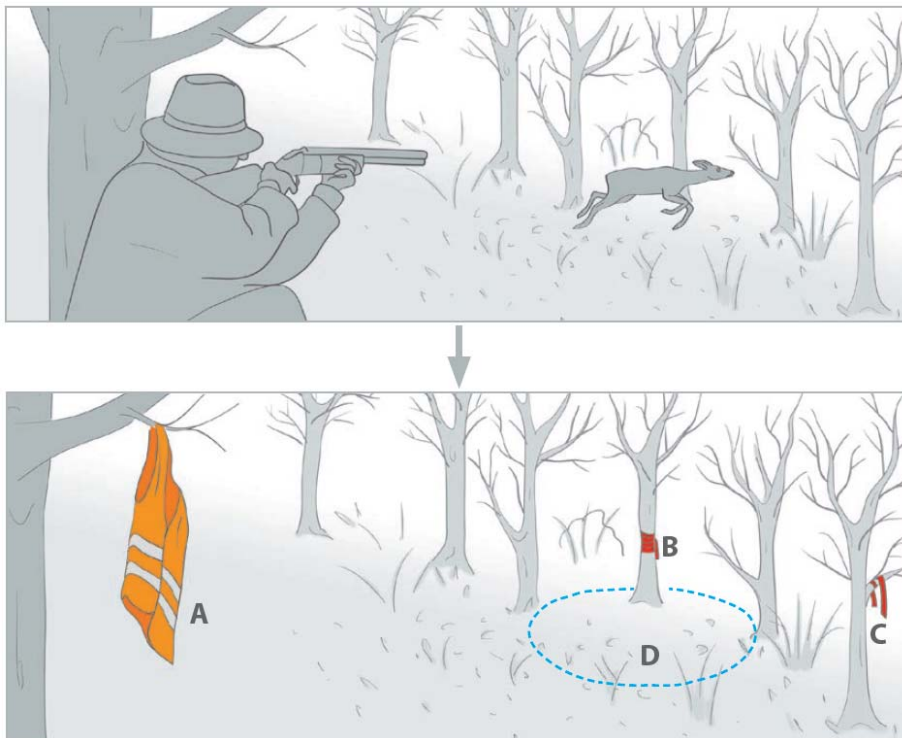
Grundsatz: Jedes beschossene und geflüchtete Wild, unabhängig von der Wildart, wird korrekt nachgesucht.

Liegt das beschossene Wild nicht im Feuer, bleibt die Unsicherheit bestehen, ob es unverletzt oder angeschossen geflüchtet ist. Das anschliessend richtige Verhalten des Schützen ist die erste wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Nachsuche.

Damit sich der Nachsuchende ein möglichst genaues und umfassendes Bild der Situation machen kann, ist er auf präzise Angaben des Schützen angewiesen.

In der Jagdpraxis müssen folgende Verhaltensregeln respektiert werden:

1. sich Einprägen von Anschuss-Stelle sowie Fluchrichtung des Wildes. Beides soll markiert (verbrochen) werden;
2. auf ungewöhnliche Geräusche des fliehenden Wildes achten, wie z.B. Knacken von Zweigen, Rascheln von Laub, rollende Steine, Schlagen gegen Baumstämme;
3. Sichern bzw. Entspannen der nachgeladenen Waffe;
4. Verbrechen des Standes A (siehe Grafik), des Anschusses B und der Fluchrichtung C.
Achtung: Leuchtbänder oder ganz einfach Papiertaschentücher sind einfacher zu finden als klassische Brüche aus Zweigen.



5. Nach einigen Minuten Wartezeit nähert man sich mit geladener, aber gesicherter Waffe vorsichtig der Umgebung des Anschusses D.
Achtung: Dies gilt nur für die Einzeljagd. Die Umgebung des Anschusses D darf unter keinen Umständen durch planloses Herumgehen zertrampelt werden!
6. Nun nimmt man mit dem Schweisshundeführer oder dem Jagdleiter Kontakt auf. Ein eisernes Prinzip lautet: Keine Nachsuche ohne ausgebildeten Hund!
7. Nachdem sich der Schweisshundeführer durch den Schützen eingehend hat informieren lassen, übernimmt er das Kommando und organisiert die Nachsuche. Seinen Anweisungen ist von allen daran Beteiligten strikte Folge zu leisten.

Die Nachsuche

Das Ziel der Nachsuche ist es, mithilfe eines Nachsuchegespannes (qualifizierter Hundeführer und ausgebildeter Schweisshund) verletztes Wild möglichst rasch zu finden, bereits verendete Stücke zu bergen (= Totsuche) und noch lebende von ihrem Leiden zu befreien.

